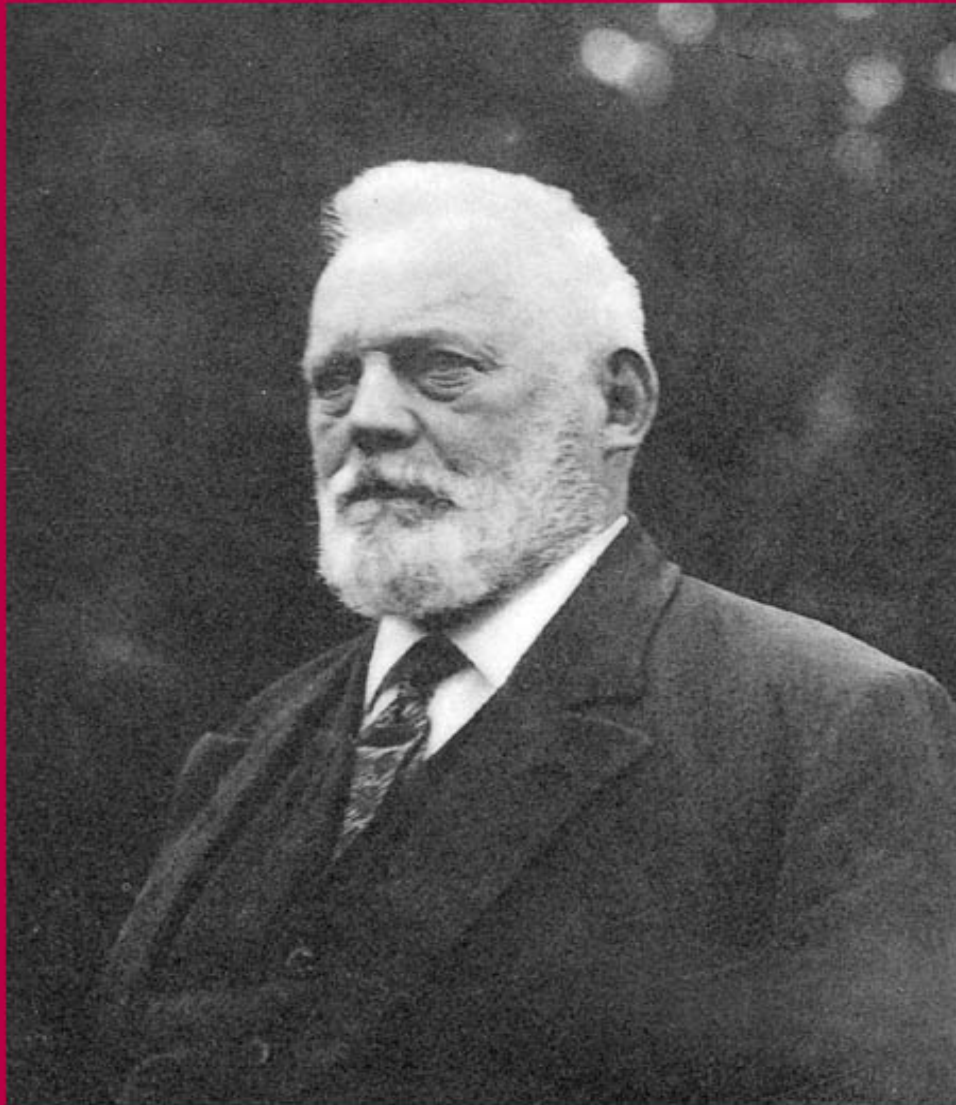


Carl Griese

Erinnerungen

Aus dem Leben eines Hamburger Lithographen und Verlegers



Abschrift aus der überwiegend in Deutscher Kurrentschrift gehaltenen Originalausgabe von 1930 (Untertitel „Ein geschriebenes Buch“) von Liselotte Dezenter, bearbeitet von Ingrid Moll und Ute Panitsas; mit einigen Fußnoten von Gerd Fahrenhorst.

Herausgegeben von Gerd Fahrenhorst im November 2013

Inhalt

[Familiengeschichte Griese](#)

[Familiengeschichte Miesner](#)

[Der Hamburg St. Pauli Turnverein](#)

[Soldatenleben](#)

[Der geschäftliche Aufbau](#)

[Freund Allers und ich](#)

[Der Photographie Automat](#)

[Herrn Oskar Schwindrazheim, Prof](#)

[Aus schwerer Zeit](#)

[Die Reise nach der Weltausstellung in Chicago 1893](#)

[Zwölf Stromkarten für jede Stunde der Tide bei Dover](#)

[Die Vierlande bei Hamburg](#)

[Aus Bill- und Ochsenwärder](#)

[Der Prinzipal-Verein Senefelder](#)

[Arnoldus Petersen, Hamburg im Jahre 1655](#)

[Das Hamburger Wappen](#)

[Carl Griese als Lehrer](#)

[Glückliche Stunden](#)

[Nachwort des Herausgebers](#)



Griese.

Seit dem Beginn des siebenjährigen Krieges haben verschiedene Mitglieder dieses Geschlechts in der preußischen Armee gedient, während sie schon in früheren Zeiten in dänischen, schwedischen, holländischen, österreichischen und anderen Diensten sich rühmlichst ausgezeichnet hatten.

Toernwardus Grihs auch Griehs

geschrieben, dem 13ten Bischofe von Hildesheim, kamen sie im Jahre 999 aus Schwaben in das nördliche

Deutschland. Um das Jahr 1020 war der Sohn Toerwardus Griehs reich begütert. Im Jahre 1194 finden wir am Hofe Herzog Heinrich des Löwen den Ritter

Heinrich Griehs mit dem Barte unter den tapfersten der

Ritter im Heere aufgeführt. - Dieser

Heinrich Griehs

wird als Ahnherr der jetzt noch in verschiedenen Weltteilen lebenden Geschlechter Griehs und Griese betrachtet.

Ein geschriebenes Buch

Familiengeschichten von Griese und Miesner

**Verfasst zum 50 jährigen Bestehen der grafischen
Kunst-Anstalt und Kunstverlag von Carl Griese am 1.
Juli 1930 in Hamburg.**

**Als Manuskript gedruckt und herausgegeben von Carl
Griese
Hamburg 1930**

„Erinnerungen“

**Hoch oder platt,
Drög oder natt,
Beer oder Win,
Grob oder fin
Awer echt mutt et sien.**

Klaus Groth.

Dank meiner Sammlungen fachlicher Zeitschriften und Bücher, sowie aller möglichen Drucksachen und Gelegenheitsblätter bin ich im Stande dem Wunsche meiner Kinder, Freunde und Kollegen nachzukommen

„meine Erlebnisse zu Papier zu bringen“

Es entstanden dann 18 Aufsätze welche betitelt sind:

1. Griese, Familiengeschichte 1739-1930
2. Miesner, Familiengeschichte 1640-1930
3. Der Turnverein 1871
4. Soldatenleben 1877
5. Der geschäftliche Aufbau 1880
6. Freund Allers und ich 1888
7. Der Photographie Automat 1891
8. O. Schwindrazheim Prof. 1891
9. Aus schwerer Zeit 1892
10. Die Reise nach Chigago 1893
11. Stromkarten 1893
12. Die Vierlande bei Hamburg 1894
13. Bill- und Ochsenwärder 1895
14. Der Prinzipalverein Senefelder 1897
15. Arnoldus Petersen Plan von Hamburg 1897
16. Das Hamburger Wappen 1902
17. Carl Griese als Lehrer 1889-1919
18. Glückliche Stunden

Ich habe meinen „Erinnerungen“ Bilder aus meinen Sammlungen beigefügt, um gleichzeitig dem Leser einen Einblick in die geschäftliche Vielseitigkeit meiner Arbeiten zu zeigen.

Allen Denen, welche an diesem Buch mitgeholfen haben, sage ich für die große Hilfeleistung meinen verbindlichsten Dank.

Meine Grundgedanken sind niedergelegt nach Klaus Groth's obigem Spruch, welcher ausklingt in den Worten

„Awer echt mutt et sin.“

Carl Griese

Familiengeschichte Griese

Griese.

Vom Hamb. Staatsarchiv wurde ich für die Familienforschung nach Bützow verwiesen, von dort wurde mir das Meckl. Schwerinische Geb. u. Haupt Archiv genannt, wo jetzt die Bützower Kirchenbücher aufbewahrt würden. Ich gebe die mir gütigst gesandten Aufzeichnungen des Herrn Archivar Direktor Stuhr Dr. mit verbindlichem Dank gerne wieder.-

1698 Novbr 22 ist ein armer Mann Claus Griehse und Anna Margreita Sprenger vertrauet. Diese Genannten kann man wohl als die Großeltern des Joachim Jakob Jasper Griese ansprechen. 1739 d. 2 März hat N.B. Griehs seinen Sohn Joachim Jakob Jasper taufen lassen. Die Gevattern sind 1. Casper Schlecker 2. Joachim Rubukt, 3. Casemirs seine Frau. 1740 d. 1 Decber hat Jakob Griehse seine Tochter Catrina Magdalena taufen lassen.

1744 d. 27. April hat Griehse der Tabakspinner seinen Sohn Johann Joachim Franz taufen lassen.

1744 d. 1. Juli hat Griehse Bürger und Tabakspinner allhier seinen Sohn Johann taufen lassen.

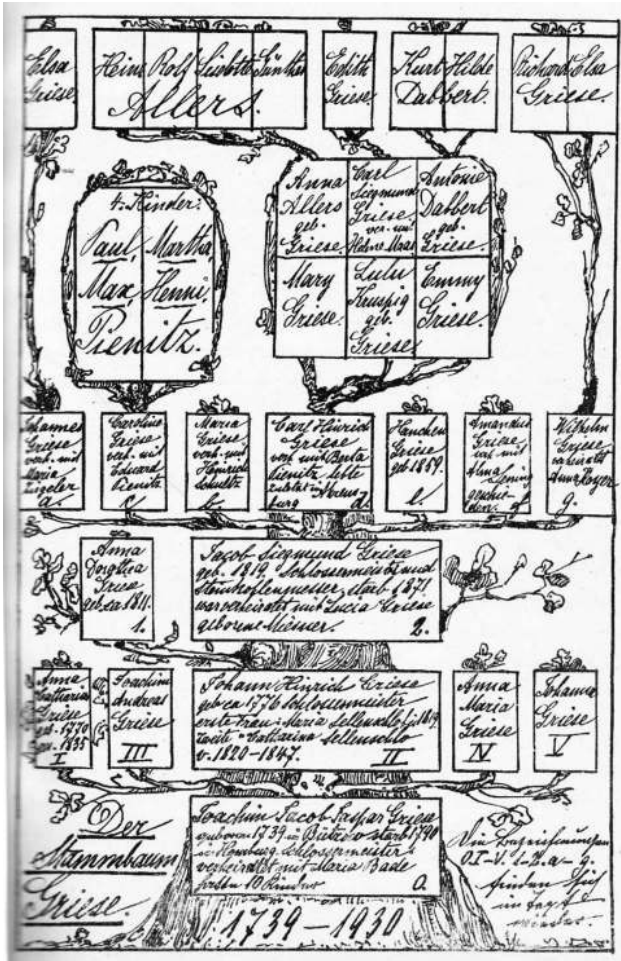
1758 Januar 19 ist begraben des Bürgers Griesen sein Sohn.

1758 Juli 23 ist begraben des Bürgers Griehsen Ehefrau.

1759 Novb 23 ist begraben der Bürger Griese.

Diese aufgeführten Niederschriften sind fraglos die der von mir gesuchten Familie und in dieser Form den Kirchenbüchern aus Bützow entnommen. Die Familiengeschichte setzt sich zusammen aus der Abbildung des Wappens „Griese“ und der Bezeichnung des Ahnherrn -- Heinrich Griehs --im Jahre 1194.

Dann folgt die Geschichte von 1698 des Aeltesten -- Claus Grehse -- in Bützow, bis dann der 1739 in Bützow geborene - Joachim Jakob Jasper Griese -- als Kleinschmied nach Hamburg kam und 1768 Schlossermeister und Bürger wurde.



Familiengeschichte Griese

Väterlicherseits kann ich mit dem Urgroßvater Griese meine Niederschrift anfangen, da mir vom Archiv der freien und Hansestadt Hamburg das geschäftliche Material in bereitwilligster Weise zugestellt wurde.

Joachim, Jakob Jasper Griese geb. den 27. Februar 1739 zu Bützow, Kleinschmied, wurde hierselbst am 3. Juni 1768 Meister, am 1. Juli 1768 Bürger, wohnte in der Schmiedestraße, dann Nikolaikirchhof, später in der Mattentwiete (Altenbuch des Schmiedeamts 1784 Novber 23: Ferner ist von Alten vorgetragen, daß Meister Griese Haus in der Mattentwiete gekauft, wo er eine Esse baut und darin schmieden will, so soll er als wie gewöhnlich 200 pf an Ampt vorlegen worin er sich weigert und will Nichts geben. Durch Senatsdecret vom 1. August 1788 wird ihm die Zahlung von M 200 erlassen und zugleich der Amtsschluß vom 24 September 1765 aufgehoben, nach welchem ein jeder Meister bei Anlegung einer neuen Feuerstelle pro dispensatione der Amtskasse 200 pf zu zahlen schuldig sei.) Er verheiratete sich am 27. September 1768 mit Margeretha Maria Bade, Tochter des Schmiedemeisters Sören Hinrich Bade, die ihm 10 Kinder gebar, wovon 5 Söhne und 3 Töchter ihn überlebten. Er starb am 16. Mai 1790 (seine Witwe verheiratete sich am 31. Mai 1791 mit dem Kleinschmied Johann Philipp Schultz aus Castellaun im Herzogtum Pfalt-Zwargbrücken¹.)

Kinder U.A.

I. Anna Catharina, geboren den 2. Juni 1770, gestorben den 19. März 1835, verheiratet am 29. Juni 1787 mit dem Schmiedemeister Friedrich Ernst Christian Nikolaus

Gahlenbeck aus Bützow, dem sie 5 Söhne und 7 Töchter gebar, wovon ein Sohn und vier Töchter sie überlebten.

II. Johann Hinrich Griese, geboren ca. 1776 arbeitete als Schlossergesell bis 1794 in Hamburg, 1796/97 in Wien, 1797 in Dresden, 1797/98 in Augsburg, 1798 bis 1802 in Strassburg i.E. wurde 1808 hierselbst Meister, wohnte Mattentwiete 23 und starb den 1. Mai 1859. Er verheiratete sich am 3. Januar 1808 mit Regina Maria Sellenschlo, geb. den 16. Nov. 1778 als Tochter des Kupferschmiedes Hinrich Sellenschlo und der Anna Helene geb. Clasing. Nach dem am 7. August 1819 erfolgten Ableben seiner Frau verheiratete er sich am 17. December 1820 mit ihrer Schwester Anna Catharina Sellenschlo (geboren d. 28. Sept 1776, gestorben den 16. Decbr 1847). Diese Ehe scheint kinderlos gewesen zu sein. In seiner ersten Ehe wurden ihm 2 Söhne und 2 Töchter geboren, von denen ein Sohn und eine Tochter ihn überlebten. Seine Anzeige aus den „Nachrichten für Hamburg“ gebe ich wieder.

Geburts = und Todes = Anzeige

Heute, den 6. August, wurde meine gute Frau, geb. Sellenschlo, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden; aber am 7ten traf mich das traurige unerwartete Schicksal, meine brave rechtschaffene Frau an den nachgelassenen Folgen der Entbindung plötzlich durch den Tod, im 41sten Jahre zu verlieren. Sie war eine treue Gefährtin meines Lebens, und eine zärtliche Mutter ihrer Kinder. Wer die Verewigte kannte wird meinen herben Schmerz gerecht finden. Nur die Hoffnung des Wiedersehens kann mich allein trösten. Dieses zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Hamburg, d. 9. August 1819

Johann Hinrich Griese.



Hamburg 1794



Dresden 1797

Sie sämtliche Meister des ehrsamten Handwerks der bürgl.
 Schloß- Eisen- und Blechschmiede in der k. k. Haupt- und Resi-
 denzstadt Wien bezeugen hiemit, daß gegenwärtiger *Johann* *Gesell*, Namens
Johann *Gesell* gebürtig von *Humburg* in *1752* so 25 Jahr alt,
 bei unserem einverleibten *Meister* *Johann* *Gesell* *gebürtig* in *Wien* durch *1* Jahr 40 Wochen in
 Arbeit gestanden, und sich solcher Zeit über *Hand* *und* *Werkzeug* *und* *Werkzeug*
verhalten, in seiner Arbeit aber eine *gut*
 Geschicklichkeit gezeigt hat; weswegen wir unsere sämtliche Mitmeister diesen Gesellen nach Handwerksgebrauche
 überall zu fördern geziemend ersuchen wollen. Zu mehrerer Bekräftigung dessen haben wir uns Meister unterschrie-
 ben, und unser gewöhnliches Handwerksinsiegel beygedruckt. Gegeben Wien den 18 April 1797

gelesen bey Ludwig Galler
1797 18 April
Johann *Gesell*
Meister *der* *Eisen* *und* *Blech* *schmiede*
in *der* *k* *k* *Haupt* *und* *Resi* *denz* *stadt* *Wien*
alt *der* *Hand* *werk* *ins* *iegel*

Wien 1797



Augsburg 1798

Aus den verschiedenen Zeitungen, welche von Johann Hinrich Griese zurückgelegt wurden erkennen wir einen tüchtigen Meister, der an erster Stelle im Handwerk gestanden haben muß, da er die Stadt- und Kirchenarbeiten ausgeführt hat. Die Werkstelle in der Mattentwiete 23 hatte zeitweilig 30 Gesellen, es soll dort ein Streik ausgebrochen sein, über welchen, wie mir s. Z. Herr Doktor Walther vom Hamburger Geschichtsverein sagte, ein besonderes Gedicht verfasst sein soll, leider ist mir dasselbe nicht zu Gesicht gekommen. Aber andererseits habe ich eine Widmung zum Neuen Jahr 1849 aufgefunden, welche sehr charakteristisch in der Schriftaufzeichnung mit verschnörkelten Anfangsbuchstaben an jeder Reihe gesprenkelt ist. Wenn das Gedicht gewiss nicht schön zu nennen ist, so zeigt es uns eine gewisse Hingabe dem Herrn Griese gegenüber, welche im Allgemeinen der heutigen Welt wohl unverständlich ist. Auch hat die Wiedergabe eine originelle Interpunktion die zum Teil die Anfangsbuchstaben der ersten Worte noch besonders hervorheben soll.

Einen tüchtigen Schlossermeister kommt neben der Arbeit und dem geschäftlichen Aergern natürlich ein guter Trunk zu und da wurde mir eine Weinstube verrathen, wo er morgens seinen „Polschen“ oder auch $\frac{1}{4}$ Rothwein (per Flasche 8 Schilling) getrunken haben soll und das war und ist auch heute noch: Lorenz Meyer auf der Zollernbrücke. Der Text seiner Adreßkarte lautete:

Johann Hinrich Griese,
Schlossermeister
Empfiehl sich bestens.
Wohnhaft in der Mattentwiete N 23
Hamburg

¹ Gemeint ist Pfalz-Zweibrücken

Herrn Griese

freundlichst; Gewidmet
zum
Neuen Jahr
1849

Heran, trittst denn du neues Jahr mit vielen Wechselstunden, Ein jeder weisz es wohl fürwahr, das alte ist verschwunden; Recht, heitre und Zufriedene Tage, mögen Sie, in dies erleben, Rasch, verflögen drum die Trüben der Plage, und nur solls gute geben, Noch einen Wunsch, bringe ich Sie, dar, Sie leben wie heut noch 50 Jahr.

Ganz, Freudig empfangen Sie, drum der Tag, der den Anfang macht zur Freud. Rasch Ihr Genius wieder erscheinen mag, der nur zarte Blumen streut, Immergrün und die schönsten Rosen, stehn am Steg, wo Sie stets schreiten. Eine, Freudige Schaar, stehen auf dem schönen Weg Ihnen Freude zu bereiten, So, blieben Sie noch lang Gesund, solange die Weltkugel is noch rund; Eene, lütje Tied noch eener vergnügt kann leben, denn noch lang deit,

Griese trück et geben.

Gelungen ist es mir vor Freuden, Ihnen heute etwas zu reichen.

Recht, gerne möchte ich mit Leuten, wie Schiller war mich vergleichen Aber, dann brächt ein Gedicht, ich Sie, dar, wie es nicht viel würd geben, Tiedge, Klopstock, Langbein ja Göthe gar, sollten darin noch Leben; Uhland, und was es noch giebt für Würdige Leute, zum Frohsinn und Scherzen, Liebreich, wie ich Ihnen, ich drum gerne heute, was wahrhaft geht von Herzen; Allein, das Edelste saget, es ja - da es heiszt Herrn, Griese, Gratula.

Johann Hinrich Griese hat die wertvollen schönen Wanderbriefe seiner Gesellenzeit für die Erben aufbewahrt und sie sind in meinem Besitz, durchweg gute Kupferstiche (Stadtansichten mit schönen Umrahmungen, verzierten Schriften und Zeichnungen) auf sehr gutem Büttenpapier gedruckt. Mit großem Interesse sind die Schriftsätze (Zeugniß und Personalienfeststellung) eingeschrieben auch stehen stets allerlei bemerkenswerte Unterschriften darunter. Für unseren Handwerkerstand war es doch eine schöne Zeit; jedenfalls eine Wanderschaft dieser Art, wie sie aus den Schriftstücken ersichtlich, hat für den jungen Mann ganz besondere Reize und bietet ihm gute Erfahrungen für das ganze Leben.

Das war einmal und kommt nie wieder.

Wir Geschworene Vor- und andere Meister, der Ehrsamten Handwercks derer Schmiede in der kaiserl. Freien Reichs, Kauff, See und Handelstadt Hamburg bescheinigen hiermit, dass gegenwärtiger Gesell, Namens Johann Hinrich Griese von Hamburg gebürtig, so 22 Jahre alt von Statur Mittler auch braunen Haaren ist bei uns allhier - Jahr 24 Wochen in Arbeit gestanden, und sich solche Zeit über, treu fleissig, still, friedsam und ehrlich, wie einen jeglichen Handwercksgesellen gebüret, verhalten hat, welches Wir also attestiren, und deßhalben unsere sämtliche Mitmeister diesen Gesellen nach handwercks-Gebrauch auch überall zu fördern, geziemend ersuchen wollen.

Hamburg, den 2. May Anno 1794.

Ober Meister Johann Christian Falckenberg

„ „ Johann Philipp Busch
Hermann Hinrich Clahsing
Johann Hinrich Weghorst

Meister

wo obingen
Gesell in Arbeit gestanden
Johann Philipp Schultze

Wir der Maire der Hauptstadt des Nieder-Rheinischen Departements, Straszburg, urkunden hiermit, dasz an heutigem zu Ende gemeldeten Tag vor uns persönlich erschienen Johann Gottfried Bley patentierter Schlosser-Meister und Bürger allhier, anzeigend, dasz Johann Hinrich Griese von Hamburg gebürtig, 25 Jahre alt, von mittler Statur und braunen Haaren, in hiesiger Stadt als Gesell drei Jahr zehn Monat = Tag in Arbeit gestanden, und sich während solcher Zeit sittsam, fleiszig, treu und ehrlich aufgeführt hat. Zu Urkund dessen haben wir ihm gegenwärtiges Attestat ausgefertigt, dasselbe mit Zuziehung des Vorstehers ob gedachten Handwerks unterschrieben und demselben das gewöhnliche Municipalität-Insiegel beidrucken lassen. Wobei jedermänniglich ersucht wird, denselben bestens zu befördern.

Gegeben zu Straszburg den 16 Erndtemonat im 10. Jahr
Der fränkischen Republik
Der Vorsteher obgedachten Handwerks
Kreitzer.

Der Maire der Stadt Straszburg
Peumger
Ajount
Auf Verordnung der des Maire
E. Harbret.

Da Vorzeiger dieses, Johan Heinrich Griese, Kleinschmidtgesele, aus der Reichsstadt Hamburg, von hier über Prag nach Berlin Reisen will und dahin um seinen Reise-Pasz angehalten hat, so habe ich selbigen hiermit nicht nur ertheilen sondern auch zugleich Jedermänniglich

nach Standesgebühr bester Massen ersuchen wollen,
erwähnten Johann Heinrich Griese auf dieser seiner Reise
allenthalben sicher ungehindert passieren zu lassen.

v. Caesar

Wien den 12 April 1797. Sr. Königl. Majestät von Preussen
Geheimer Legations Rath am hiesigen Kaiserl. Königl Hofe

Über Johann Hinrich G r i e s e s handwerkliche Tätigkeit
geben folgende Zeitungswiedergaben Auskunft.

Der Hamburger B E O B A C H T E R

Perlustrando Versum,
Justum et Utile,

3 ter Jahrgang, 4 tes Quartal .
=====

Sonnabend, am 8. April 1820.
=====

Hiesige V o r f ä l l e .

Von der äussern Physiognomie in den schönen Umgebungen, reitzenden Anlagen und geschmackvollen Thoren einer Stadt, lässt sich auf die innere schlüssen und unsere Stadt kann auch hierin mit andern grossen Deutschen Städten wetteifern. Die jetzigen neuen Anlagen vor den geschmackvollen Thoren, sind so wohlthätig für s Auge, als befriedigend für den Kunstkenner, und einladend für den Fremden, der zu uns aus fernen Gegenden wallfahret. Die Vollendung des Millernthores ward durch die Strenge des Winters verzögert, aber bei der Rückkehr des Frühlings zeigt sich die Thätigkeit; so dass am Abend vor den Osterfeiertagen die neuen eisernen Gatterthore konnten geschlossen werden. Bemerkenswerth ist besonders die Activität der Arbeiter, da innerhalb 14 Tagen die Aufsetzung der Gatterthore vollendet ward, eine Anstrengung, die nur aus der würdigen Anordnung der Bau-Deputation hervorgehen konnte. Die Gatterthore sind nach der Zeichnung des Hrn. Architecten Wimmel, von dem hiesigen geschickten Hrn. I.H. Grise, von geschmiedetem Eisen sehr brav gearbeitet und geben einen Beweis, wie hoch die Kunst in jeder Profession bei uns gestiegen ist, so dass wir nicht nöthig haben, solche aus der Fremde in Anspruch zu nehmen. Die Structur dieser eisernen Gatterthore, so wie der Bau und die Symmetrie der Thorgebäude, die perspectivischen Anpflanzungen im Bezirk derselben und noch zu erwartende Planierung der Terrains und Wegschaffung der die Aussicht versperrenden Gegenstände, gereicht der Bau-Deputation, dem Hrn. Ing. Heinrich, den Werk- und Bauleuten zu Ehren und zur dankbaren Anerkennung und so erfreulich diese Verschönerung der äusseren Physiognomie für Einheimische und Fremde ist, so gewährt sie auch den Einwohnern unserer jetzt entvesteten Stadt, eine frohe Aussicht in die Zukunft, die traurige Katastrophe der Blokade wie im Jahre 1813 nicht mehr befürchten zu dürfen. Durch die Entvestigung gewinnt sie in jeder Hinsicht, sie erhebt sich in einem erfreulichen Glanze und bewahrheitet den Denkspruch: dass aus einem Übel etwas Gutes entstehen kann. Hamburg als Vestung diente dem Franz. Marschall zur Retraite, von wo aus er seine Brandfackel schleuderte und zur Anlage seiner Citadellen und Schanzen demolirte--. Hamburg jetzt als eine offene Stadt, bedarf nicht der Forts, Bollwerke und Zugbrücken, sondern findet seine Sicherheit in der respectabeln Armirung seiner Bürger.

D E R
H A M B U R G E R B E O B A C H T E R .

Perlustrando Versum
Justum et Utile.

4 ter J a h r g a n g 1 stes Quartal.
=====

Sonnabend, am 12ten August, 1820.

Über die Vollendung des Millernthores.

Angangs August 1819 wurde der Bau des Millernthores angefangen und am 9. August 1820 wurde solcher vollendet; da zuerst die schöne Beleuchtung der Gatterthore und der Barrieren stattfand. Solche ist die vorzüglichste, die hier ausgeführt ist sowohl in Rücksicht der Anlage als der Reverberes; und sie gereicht durch den schönen Effect, den solche sowohl innerhalb als ausserhalb des Thores bewirkt, zur allgemeinen Zufriedenheit der zahlreichen Zuschauer. Überhaupt wird das Publikum sowohl der 1 bl. Bau-Deputation, für die zweckmässige Anlage dieses Baues, so wie dem Baubürger, der die Arbeiten geleitet und eine so schnelle Vollendung des Ganzen bewirkt hat alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Auswärtigen Lesern d.B. wird es daher nicht unangenehm seyn, eine ausführliche Beschreibung dieser zweckmässigen Einrichtung zu erfahren, die selbst für nichtunterrichtete Einheimische belehrend seyn muss. 1.) Vorne an der Stadt erblickt man zu beiden Seiten des Damms zwey im modernen Styl aufgeführte Gebäude, wovon das auf der linken Seite, zum Accise-Haus und zur Thorsperre-Einnahme sehr zweckmässig eingerichtet ist, das auf der rechten Seite, aber zur Wache für das reguläre Militär dinet, darin sich ein Gefängniss zum ausserordentlichen Gebrauch befindet. 2.) An Ende des inneren Damms vor den Gatterthoren, sind zwey kleine massive Gebäude aufgeführt, das eine für die Stadt-Polizey und für den Einnehmer des vor den Einpassirenden zu erlegenden Sperrgeldes; das andere, für die Meister der Gewerke, damit keine neue Mobilien und von fremden Profissionisten verfertigte Effecten, zum Nachteil der hiesigen Ämter eingeführt werden; so wie ein Loccale für den Thorschlieser. Im Mittelpunkt desselben, sind zwey Uhlanen als Wache, bey der Sperre bis zum Schluss der Gatterthore Abends um 12 Uhr stationirt. 3.) Anstatt ehemaliger Thore, schliesst eine von beiden Seiten im halben Cirkel aufgeführte eiserne Vergatterung des Damm ein. In der Mitte befinden sich fünf 14 Fuss hoch und 4 Fuss im Durchmesser aus Sandsteinen erbaute Pfeiler-- die der Vergänglichkeit trotzen. Diese bilden vier Gatterthore, von geschmackvoll gearbeiteten Eisen. Auf dem Gesimse derselben, befinden sich fünf im antiken Geschmack gearbeitete Vasen-Leuchten, von geschmiedetem Eisen und Glocken von weissem Glase; innerhalb ist die Lampe mit von Blech gearbeiteten Deckeln angebracht. 4.) Der Damm ist mit grossen Granitecksteinen eingefasst, von beiden Seiten mit einer eisernen Barriere auf Granitpfeilern stehend. fünf erhöhte Pfeiler tragen zu jeder Seite des Damms, fünf Leuchten in einer kleinen

peripherie, als die der Gatterthore; aber eben so geschmackvoll angeordnet, deren Focus den ganzen Damm erhellet. 5.) Der Damm hat eine Breite von 80 Fuss; 40 Fuss zur Wagen und 20 Fuss zur Fusspassage. Der Pflaster desselben ist gewiss das vorzüglichste bei uns und übertrifft das in den andern Thoren; da die Steine scharf behauen sind, fest an einander fügen und durch Breite und Festigkeit eine bequeme Ehaussee bilden.

Da das Ganze so vortrefflich und imponirend ist, so verdienen auch diejenigen Bau- und Sachverständige die den Bau geordnet haben, einer rühmlichen Erwähnung. Der Herr Ing. Heinrich, in Rücksicht der Anlage des Damms und der äussern Environs; der adj. Herr Stadt Bau-Meister Wimmel, in Betreff der Anfertigung der Risse zu den Gebäuden, der Schmidt Herr I.H. Gris, in Rücksicht der eisernen Gitter und Gatterthore; der Blechenschläger Herr Meyer, in Betreff der Leuchten. Diese Männer haben sich um das einheimische und fremde Puplikum wohl verdient gemacht. Die Anlagen ausser den Barriren, haben in ihrer Entstehung allen Beyfall, der sich bey ihrer Vollendung noch bestätigen wird.

Wenn auch nicht direct hierher gehörig zu den Griese s,
welche aus Bützow nach Hamburg kamen, so sind doch folgende
Niederschriften interessant das " Griese und das " Handwerk " be-
reits 1530 und weiter zu einander gehörten. Ich drucke der Ge-
schichte wegen diese Notizen gerne ab:

C. Mönckeberg, die St. Nikolai-Kirche in Hamburg.
Hamburg 1846 S 201 :

Im Jahre 1821 und 22 ward das grosse Fenster über der
Thurmthür, nach Herrn Wimmels Plan, von Herrn Schlosser-
meister Johann Hinrich Griese aus Eisen für 1500
verfertigt.

Hans Grisse bezahlt 1560 seine Gebühr an die Stadt
(oder Grisse; d. i. Gri e) für den Eintritt in das Amt
der Kannen- und Grapengiesser mit 3 15 ; K. Koppmann,
Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg Bd. VII S 247 Z. 32.

Da die Meistersöhne in diesem Amte (nach O. Rüdiger,
die ältesten Hamburgischen Zunftrollen S. 127 § 1 und § 2)
schon 1530 von einer Abgabe an die Stadt bei ihrem Meister-
werden befreit gewesen zu sein scheinen, so wird Han Gri se ein
eingewanderter Eutenmann gewesen sein, oder, wenn er dich aus
Hamburg gebürtig gewesen sein sollte, so muss sein Vater ein
anderes Geschäft betrieben haben.

K. Koppmann hat in den " Mitteilungen des Vereins für
Hamburgische Geschichte " Bd. I. Jgg. III. (1880) S; 130
auf eine Urkunde hingewiesen, welche Hans Schröder in Michel
& Asmu sen s Archiv für Staats- und Kirchen-Geschäfte der Her-
zogthümer Schleswig, Holsteins und Lauenburg Bd. III (1837)
S. 304 hat abdrucken lassen. In derselben bekennt Hans vom Damme
Bürger und Glockengiesser zu Hamburg, dass er für das Kirch-
spiel und die Kirche Brockdorp und die Kirche (in der Wilster-
marsch) binnen Jahr und Tag eine Glocke " gesund und Fullenkamen"
fertigstellen wolle, unter Bürgerschaft von Hinrich Elsen und Hans
Gri e; Hamborch 1588, Aug. 3. Dei beiden Bürger haben mit ihrem
Namen und ihren Mark(Handzeichen) unterschreiben;
der letztere so :

Hans Gri e.

Hans van Damme bezeichnet seine Bürger als borger und
geters binnen Hamborch. Dr. Koppmann vermuthet und mit Recht,
das Wort, dessen erste Hälfte nicht lesbar war, werde apengeter
sein. Denn die Apengeter, auch Roth- und Klockengeter genannt,
bildeten bis 1577 März 2. ein Amt mit den Kannen- und Grapen-
getern. (Rüdiger, Zunftrollen S. 1) Die Spengeter, (so genannt
von den Apen oder Affen d.h. künstlichen Figuren) gossen und
verfertigten mehr Kunstsachen, wie Taufbecken, Glocken (Kanonen?
u.a.; während die Kannen- und Grapengeter mehr für den gewöhn-
lichen Bedarf arbeiteten. In der Lübecker Apengeter-Rulle vom
J. 1432 werden als ihre Arbeiten genannt: Handfässer, Zapfhähne,
Schalen, Leuchter, Ringe, Spangen, Fingerhüte, kirchliche Weih-
rauch- und Chrysam- (geweihtes Oel) Fässer; C. Wehrmann, die
älteren Lübeckischen Zunftrollen S. 157.

Ein Grabbrief für Johann Hinrich Griese auf starkem Pergament geschrieben, mit Wachssiegel und in Blechdose der Kirche St. Nikolai enthält folgende Aufschrift:

Im Jahre eintausend achthundert und Neunzehnen im Monath November, verkauften Joach. Hinrich Glaser und Georg Ehlert Bieber, Kirch-Geschworene mit Wissen und mit Genehmigung der Hr. Johann Gotthard Martens und Siegmund Diederich Rücker, Leichnams Geschworene der Kirch St. Nikolai, einen Platz zu einem Gewölbe Begräbnis auf dem St. Nikolai Kirchhof außer dem Dammthore, von 10 fuß Länge 10 fuß Breite und 10 fuß Tiefe an Hr. Johann Hinrich Griese für sich, seine Frau und Kinder unter folgenden Bedingungen:

1. Muß der Eigenthümer, diesen Platz auf eigene Kosten ausgraben, zu einem Gewölbe Begräbnis ausmauern und mit einem mit N 5 bezeichneten Leichenstein, belegen lassen;
2. Hat der Eigenthümer dieses Grabes, jedesmahl für eine alte Leiche 3 mk, für eine mittelmäßige 2 pf 4 ß. und für ein Kind unter 10 Jahren 1 pf 8 ß Erdgeld der Kirche zu entrichten; für fremde Leichen, welche in diesem Erdbriefe nicht mit benannt worden, wird doppeltes Erdgeld bezahlt.
3. Soll dieses Grab nach dem Tode des oder der Letztern dieser Familie so darin gehört und begraben, in 50 Jahren weder geöffnet noch verkauft werden, verfällt aber nach diesen Ruhe-Jahren wieder frei an die Kirche, jedoch haben die Erben das nächste Recht zum Wiederankaufe dieses Grabes.

Dafür hat die Kirche empfangen 100 mk 22 Ct und zum Gottespfennig mk. 6.

Geschehen in Hamburg wie oben angeführt.